



Der künftige Standort der Flussmeisterei am Ende der Clemens-Attenkofer-Straße: Noch ist hier eine große Grünfläche.

Mehr Aufgaben, mehr Platzbedarf

Nach über 50 Jahren auf der Gstütt-Insel zieht die Flussmeisterei ins Gewerbegebiet Alburg

Von Anna Rieser

Mehr Platz, zeitgemäße Räume für Werkstätten, Lager und Verwaltung und ein hochwassersicherer Standort: Das sind die Gründe, warum die Flussmeisterei von der Gstütt-Insel in einen Neubau im Gewerbegebiet Alburg umziehen will. 2028 soll es voraussichtlich soweit sein.

Seit über 50 Jahren befindet sich die Flussmeisterstelle auf der Gstütt-Insel. Die Gebäude sind in keinem guten Zustand, wie die übergeordnete Behörde, das Wasserwirtschaftsamt Deggendorf, in einer Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2021 beschreibt. Alle seien mehr oder weniger sanierungsbedürftig, einzelne nicht mehr nutzbar und „mit vertretbarem Aufwand auch nicht mehr nutzbar zu machen“. An einem Dachstuhl nagen Holzschädlinge, vom Verwaltungsgebäude fallen Dachziegel, es fehlt an Brandschutz und Wärmedämmung.

Künftig fast doppelt so großes Grundstück

Außerdem reiche die Fläche nicht mehr aus: Geräte und Fahrzeuge mussten deshalb bereits in ein angemietetes Gebäude im 20 Kilometer entfernten Niederwinkling ausgelagert werden. Als ob das nicht schon genug wäre, ist auch die Lage selbst zunehmend ein Manko: Die vielbefahrene Chamer Straße behindert bei der einen Ausfahrt, die zweite Ausfahrt ist zu eng für die notwendigen Großgeräte.

Dazu kommt noch ein weiterer Punkt: Die Aufgaben der Flussmeisterstelle nehmen zu, insbesondere durch den Ausbau der Hochwasserschutzanlagen an der Donau. Auch der geplante Flutpolder in der Oberauer Donauschleife fällt künftig in ihr Aufgabengebiet – das bedeutet auch mehr Personal und mehr Platzbedarf. Alles in allem viele Gründe, die einen weiteren



Die Zufahrt zum Hof der Flussmeisterstelle über den Vogelauweg ist eng, die gegenüberliegende Seite führt direkt auf die vielbefahrene Chamer Straße.

Verbleib auf der Gstütt-Insel unmöglich machen. Im Gewerbegebiet Alburg soll nun auf einer rund 9500 Quadratmeter großen Fläche ein Neubau in Angriff genommen werden – das Areal ist nahezu doppelt so groß wie das jetzige.

Das Grundstück am Ende der Clemens-Attenkofer-Straße wurde von der Immobilien Freistaat Bayern gekauft, die Teil der Staatsverwaltung ist und für die Behörden des Freistaats Immobiliengeschäfte erledigt.

Werkstätten, Lager und Verwaltungsgebäude

Dort soll bis voraussichtlich 2028 unter Federführung des Staatlichen Bauamts Landshut ein Gehöft entstehen mit Werkstätten, Garagen, einer Waschhalle und Lagerräumen sowie einem Verwaltungsgebäude – zeitgemäß mit viel Holz, Fassadenbegrünung und Photovoltaik am Dach. Die Pläne stammen vom Regensburger Architekturbüro Dömges, das schon für das neue Straubinger Museum Nawareum verantwortlich zeichnete.

Die Lage an der Donau gibt man damit auf. Die wäre tatsächlich von Vorteil, sagt Michael Kühberger,

Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Deggendorf, zu dem die Flussmeisterei Straubing gehört, insbesondere wegen kurzer Anfahrtswege. Man habe auch entsprechende Standorte untersucht, sie schieden aber aus, unter anderem wegen ihrer Lage in Überschwemmungsgebieten. Wem das nun seltsam erscheint, der sei erinnert an 2013, als auf der Gstütt-Insel ein Dambruch drohte und die Bewohner evakuiert werden mussten – mittendrin die Flussmeisterei, die gerade bei Hochwasser einsatzfähig sein muss.

Vorgabe: Nicht in ein Überschwemmungsgebiet

Die Donauinsel ist zwar vor einem 100-jährlichen Hochwasser durch Deiche mit Freibord geschützt und damit kein eigentliches Überschwemmungsgebiet mehr, bei einem selten vorkommenden Extremhochwasser würden die Grundstücke aber mehrere Meter hoch überflutet. Eine Flussmeisterei, die wegen Hochwassers nicht einsatzfähig ist und das eigene Areal räumen und gar aufgeben muss – dieses Szenario will sich niemand vorstellen. Der künftige Standort im Gewerbegebiet Alburg

erfüllt den Angaben zufolge mehrere Anforderungen: Er wird selbst bei einem Extremhochwasser nicht überschwemmt, hat eine gute Straßenanbindung und er liegt zentral im Aufgabengebiet der Flussmeisterei, das Stadt und Landkreis umfasst.

Umzug für 2028 geplant

Derzeit werden die Ausführungsunterlagen vom Staatlichen Bauamt Landshut erstellt. Falls der Haushaltsausschuss des Landtags nach Vorlage dieser Unterlagen bis Ende 2024 zustimmt, könnte 2025 mit dem Bau begonnen werden. Es wird mit einer Bauzeit von zwei bis drei Jahren gerechnet, der Umzug könnte damit 2028 erfolgen.

Die Baukosten werden nach jetzigem Stand auf rund 17 Millionen Euro geschätzt. Allerdings werden vom Freistaat fast 26 Millionen bereitgestellt. In diese höhere Summe eingerechnet sind Baukostensteigerungen sowie Risiken, wie zum Beispiel derzeit noch unbekanntes Altlasten auf dem Grundstück, heißt es. Was aus dem alten Areal auf der Gstütt-Insel wird, ist derzeit noch unklar.

Die Flussmeisterstelle

Die Flussmeisterstelle Straubing des Wasserwirtschaftsamtes Deggendorf ist für den Unterhalt und die Pflege der staatlichen Gewässer, Grundstücke und Anlagen in der Stadt Straubing und im Landkreis Straubing-Bogen zuständig. Darunter fallen 107 Kilometer staatlicher Hochwasserschutzdeiche und -wände, 105 Kilometer Gewässer I. und II. Ordnung, 82 Kilometer Gewässer III. Ordnung, 19 Schöpfwerke, 143 andere Bauwerke wie Brücken, Siele und Durchlässe, Abstürze sowie rund 600 Hektar Grund, insbesondere die

Donauvorländer und Polder. Zu den Aufgaben gehört in Zukunft auch der Unterhalt der Betriebs- und Stauanlagen im Flutpolder Oberauer Schleife.

Nach dem Flussmeisterstellenkonzept für das Jahr 2030 sind für die Flussmeisterstelle Straubing einschließlich Flutpolderbetrieb 16 Wasserbauarbeiter (bisher sind es zehn) vorgesehen. Zusammen mit dem Flussmeister, der Bauschreiberin und der Leitung des Flutpolders müssen damit zukünftig 19 Personen an der Flussmeisterstelle untergebracht werden.



Die Gebäude sind laut Wasserwirtschaftsamt sanierungsbedürftig, der Platz nicht mehr ausreichend.

Fotos: Anna Rieser